

Datum: 17.12.2016

# Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

Hauptausgabe

Zürichsee-Zeitung  
8820 Wädenswil  
044/ 928 55 55  
www.zsz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 13'621  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 153.004  
Abo-Nr.: 153004  
Seite: 4  
Fläche: 63'644 mm<sup>2</sup>

## Als der Vorsänger die Hauptprobe verschlief



**Peter Meier** öffnet am Sonntag um 18 Uhr das Tor des Kapuzinerklosters, auf dass sich die Sternsinger auf den Weg in die Altstadt machen. *Sabine Rock*



Hauptausgabe

Zürichsee-Zeitung  
8820 Wädenswil  
044/ 928 55 55  
www.zsz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 13'621  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 153.004  
Abo-Nr.: 153004  
Seite: 4  
Fläche: 63'644 mm<sup>2</sup>

**RAPPERSWIL Zum zehnten Mal tritt Paul Meier am Sternsingen als Vorsänger-Hirt auf. Der Kapuzinerbruder gehört zu den hundert Sternsängern, die am Sonntag durch die Rapperswiler Altstadt ziehen. An der Aufführung wird für einen guten Zweck gesammelt – für das Kapuzinerkloster.**

Paul Meier trifft dank Stimmgabel den richtigen Ton immer. Die Stimmgabel versteckt er unter seiner Hirtenkluft. Kurz vor seinem Einsatz hört er den Klang mit der Gabel ab und merkt ihn sich. Das ist wichtig, denn der Vorsänger-Hirt muss den Ton ohne musikalische Begleitung gewissermassen ins Leere singen. Wenn er den Ton zu hoch oder zu tief ansetzt, kommt der nachfolgende Hirtenchor in die Bredouille oder noch schlimmer gar an die Grenze seines Stimmvermögens.

Der Kapuzinerbruder singt aus Leidenschaft. Nicht nur am Sternsingen und zu den Gebetszeiten im Kloster, sondern auch im Kirchenchor Kempraten und im Vokalensemble Dilettanti unter Max Aeberli. Paul Meier hat von Natur aus eine gute Stimme und belegte überdies in seiner Ausbildung Singstunden bei einer Lehrerin, die ihm vieles über Stimme und Atmung beibrachte. «Das hat mir auch beim Sprechen in der Liturgie geholfen – als Priester spricht man ja mehr, als man singt.»

**Schnee zu «Stille Nacht»**

Vor 13 Jahren zog Paul Meier ins Kapuzinerkloster Rapperswil. Kurz darauf schaffte er den Sprung in die Sternsingbruderschaft, «ein verschworenes Grüpplein», wie Meier findet. Er ist guten Mutes, dass er noch einige Jahre den Sternsängern an-

gehören wird: Im Gegensatz zu früher, als die Kapuziner im Rotationsprinzip alle drei oder sechs Jahre das Kloster wechselten, bleiben die Brüder heute längere Zeit am gleichen Ort. Paul Meier erinnert sich gerne an die zurückliegenden Sternsinger-Aufführungen. «Einmal hat es just am Ende beim Singen des Liedes «Stille Nacht» zu schneien begonnen, wunderschön!» Mulmig wurde es ihm, als an einer Aufführung ein Pferd auf dem Hauptplatz scheute und in die Zuschauer zu galoppieren drohte. Eine Anekdote betrifft den Kapuzinerpater selber: Vor Jahren hat er einmal die Hauptprobe verschlafen, und die Sternsinger mussten ohne den Vorsänger-Hirten üben.

Das Sternsingen startet traditionsgemäss beim Holztor des Kapuzinerklosters Rapperswil. Zudem stellen die Brüder seit beinahe fünfzig Jahren zwei grosse Schränke auf ihrem Dachboden zur Verfügung, wo die Kostüme und der Stern von Betlehem während des Jahres aufbewahrt werden. «Einmal sind dort drei Wimpel verschwunden», erzählt Meier: In der Folge mussten die drei Könige ohne Standarte ausreiten. Ein Jahr später wurden die Wimpel wieder entdeckt auf dem Estrich des Klosters: «Jemand hatte die Fahnen an einem unmöglichen Ort versorgt, sodass sie unauffindbar waren», lacht Meier.

**Flüchtlingseleid im Fokus**

Da das Sternsingen der mittelalterlichen Tradition der Heischbräuche folgt, wird auch am Sonntag wieder für einen guten Zweck gesammelt. Die Beduinen, die den Dreikönigszug anführen, heischen dabei mit ihren klim-

pernden Sammelbüchsen eine milde Gabe, bevor sie das gemeine Volk zur Seite scheuchen. Die Sternsingbruderschaft, die jeweils entscheidet, wer das gesammelte Geld bekommen soll, hat sich heuer für das Rapperswiler Kapuzinerkloster entschieden. Dies, weil die Kapuziner viele gemeinnützige Werke im In- und Ausland betreuen.

Die Textpassage, die Paul Meier in die Nacht hinaus singt, ist kurz und prägnant: «Gott ist der Armen Bruder worden – Gott ist der Armen Tröster worden.» Diese Worte würden den Kern der Botschaft des Stücks von Pius Rickenmann gut auf den Punkt bringen, findet Meier: «Der soziale Aspekt in der Aufführung ist unübersehbar. Schliesslich ist Jesus selbst ein Flüchtling, und die Heilige Familie wird von der Wirtin in harschen Worten weggewiesen.» In diesem Sinne habe das Stück, angesichts des Flüchtlingselends auf dieser Welt, nichts von seiner Aktualität eingebüsst.

**Betörende Tiere und Gerüche**

Aus Sicht des Kapuzinerbruders besticht das Stück aber nicht nur aufgrund des Textes, sondern auch durch die optische Gestaltung: «Die Aufführung zieht die Menschen seit Jahrzehnten in den Bann, weil sie alle anspricht. Es gibt viele Tiere, die auftreten – mit allen dazugehörigen Gerüchen.»

So ziehen denn, wie an fast jedem vierten Adventssonntag seit 1958, auch morgen wieder ein Kamel, Pferde, Esel und eine Herde blökender Schafe durch die schmalen Gassen der Rosenstadt, gefolgt von einem Tross von Schildknappen, Herolden und Bannerträgern. Begleitet wird der Zug von kleinen und grossen

Datum: 17.12.2016

# Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

Hauptausgabe

Zürichsee-Zeitung  
8820 Wädenswil  
044/ 928 55 55  
www.zsz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 13'621  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 153.004  
Abo-Nr.: 153004  
Seite: 4  
Fläche: 63'644 mm<sup>2</sup>

Engeln, Hirten, den drei Königen  
sowie Maria und Josef.

*Magnus Leibundgut*

**18. Dezember,**

18 bis 19 Uhr, Rapperswil. Die Stern-  
singer ziehen via Hinter-, Strehl-,  
Schmied- und Kluggasse zum  
Hauptplatz. Dort findet auf der  
Schlossstreppe die Aufführung statt.